Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Lüderbach, Ev. Pfarrkirche

Lüderbacher Beweinungsaltar, 1500-1520

http://www.bildindex.de/document/obj20061330

Bearbeitet von: Karina Steege
2015
urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35097
http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3509

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Lüderbach

Ortsname	Ringgau
Ortsteil	Lüderbach
Landkreis	Werra-Meißner-Kreis
Bauwerkname	Ev. Kirche
Funktion des Gebäudes	Ev. Pfarrkirche Bei der Ev. Pfarrkirche zu Lüderbach handelt sich um einen langgestreckten Saalbau mit dreiseitigem Abschluss, Mansarddach und Dachreiter in Fachwerk (Großmann 1956, S. 5f.; Dehio Hessen 1975, S. 551; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 370; Dehio Hessen 1982, S. 582; Bezzenberger 1988, S. 50; Dehio Hessen I 2008, S. 598); im westlichen Teil sei zum Teil das romanische Mauerwerk des ehem. Westturms erhalten (Großmann 1956, S. 4; Dehio Hessen 1975, S. 551; Dehio Hessen 1982, S. 582; Seib 1995, S. 204; Dehio Hessen I 2008, S. 598); ebenfalls sei die Nordwand partiell romanisch (Großmann 1956, S. 4; Seib 1995, S. 204; Dehio Hessen I 2008, S. 598); der Chor sei um 1500 entstanden (Großmann 1956, S. 4; Dehio Hessen 1975, S. 551; Dehio Hessen 1982, S. 582; Seib 1995, S. 204; Dehio Hessen I 2008, S. 598); 1785 erfolgten Umgestaltungen (Dehio Hessen 1975, S. 551; Dehio Hessen 1982, S. 582; Dehio Hessen I 2008, S. 598), im Zuge derer die Kirche unter anderem ein Tonnengewölbe erhielt und das Hauptfenster des Chores zugesetzt wurde (Großmann 1956, S. 4-6; Baudenkmäler Hessen 1967, S. 275; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478; Seib 1995, S. 204 und S. 206f.; Landefeld 1995, S. 383); 1837/38 führte Johann Friedrich Matthei eine umfassende Neugestaltung durch (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 75; Großmann 1956, S. 6f.; Dehio Hessen 1975, S. 551; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 370; Dehio Hessen 1982, S. 582; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478; Bezzenberger 1988, S. 50; Seib 1995, S. 204; Dehio Hessen I 2008, S. 598); eine neuerliche Instandsetzung erfolgte in den 1950er Jahren (Großmann 1956, S. 7; Dehio Hessen 1975, S. 551; Dehio Hessen 1982, S. 582; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478; Dehio Hessen I 2008, S. 598).
Träger des Bauwerks	
Objektname	Lüderbacher Beweinungsaltar
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, zwei geschnitzten inneren Flügelseiten und zwei gemalten Rückseiten/Außenseiten
Gattung	Tafelmalerei, Skulptur

Status	Weitgehend erhalten, restauriert Der sogenannte Lüderbacher Beweinungsaltar und der Altar in der nahe gelegenen Ev. Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Großenlupnitz weisen zahlreiche Ähnlichkeiten auf (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.686, Aufnahme-Nr. 1.123.685, Aufnahme-Nr. 147.585): So werden beide Schreine im Zentrum durch ein Beweinungsrelief bestimmt, das jeweils durch zwei übereinander stehende Heiligenskulpturen flankiert wird; die Flügelinnenseiten sind in zweigeschossiger Anordnung mit Apostelfiguren versehen, die in Lüderbach geschnitzt und in Großenlupnitz gemalt worden sind (Desel 1993, S. 123). Dass sich die zweiten Schauseiten hinsichtlich des Aufbaues und Bildprogrammes gleichen, lässt vorsichtig vermuten, dass auch die äußerst schadhaft erhaltene erste Schauseite des Lüderbacher Altares annähernd nach der des Großenlupnitzer Altares rekonstruiert werden kann. Die rudimentären Malereifragmente würden dahingehende Annahmen tatsächlich untermauern: Die Behauptung, die auf den Flügelaußenseiten des Lüderbacher Altares verorteten Malereien seien nicht erhalten (Lünenschloß 1956, S. 21; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 370; Bezzenberger 1988, S. 50) ist abzulehnen – sie sind aufgrund temporärer Übermalungen (s. Nachmittelalterlicher Gebrauch) (Nicolai 1931a, 1. Seite; Nicolai 1931b, 1. Seite) zwar nur leidlich überliefert, lassen aber dennoch etwaige Rückschlüsse auf das einstige Bildprogramm zu (s. Ikonographie-Tabelle) (KS): Die recht schmalen, länglichen Flügel waren jeweils in ein oberes und unteres Bildfeld geteilt. Dabei lässt ein auf dem linken Flügel in der oberen Bildhälfte verorteter Kelch vermuten, dass dort das Gebet am Ölberg wiedergegeben war. Auf dem rechten Flügel ist im oberen Bildfeld der nur mit einem Lendentuch bekleidete Christus zu sehen, der in der Mitte eines kaum definierten Raumes mit den Händen hinter dem Rücken an einer Säule gefesselt wurde, während links und rechts folternde Schergen stehen; demgemäß war dort also die Geißelung Christi abgebildet (Landefeld 1995, S. 384f). Auf dem rechten Flügel lässt sich in der unteren Bildhälfte ein dicht an den Rand gedrängtes, mit einem Nimbus versehenes Haupt erkennen, dessen weibliches Gesicht trauernde Züge aufweist, so dass angenommen werden darf, dass hier einstmals die trauernde Maria dargestellt war, deren Blick auf den noch anhand seines Kreuznimbus zu identifizierenden Christus gerichtet war. Da eben dieser recht tief verortet ist, ist zu vermuten, dass er bei der Kreuztragung unter der Last des Kreuzes zusammen gesunken ist. Die soeben beschriebenen Szenen sind am Großenlupnitzer Altar jeweils an derselben Stelle verortet. Auch wenn beim Lüderbacher Beweinungsaltar die untere Bildhälfte der linken Flügelaußenseite völlig zerstört ist, darf angesichts der übrigen eklatanten Ähnlichkeiten zum Großenlupnitzer Altar erwogen werden, dass auch dort ursprünglich die Dornenkrönung abgebildet war (KS). Auch die Anordnung der Apostelfiguren und der das mittlere Bildfeld flankierenden Heiligenfiguren auf dem Großenlupnitzer Altar lässt die der entsprechenden Figuren auf dem Lüderbacher Altar verifizieren: In Anlehnung an den benannten Altar und aufgrund einer äußerst unwahrscheinlichen Separation der Apostel Petrus und Paulus wurde gemutmaßt, dass der hl. Bischof und Apostel Petrus im Lüderbacher Altar in den 1950er

	Jahren hinsichtlich ihrer Anordnung vertauscht worden sind (Desel 1993, S. 123); tatsächlich sei die besondere Hervorhebung des Paulus im Schrein nicht ohne eine lokale Paulusverehrung zu erklären (Desel 1993, S. 123). Da die Apostel Petrus und Paulus im Großenlupnitzer Altar das mittlere Bildfeld flankieren, während sich der Hl. Bonifatius in der unteren Bildhälfte des rechten Flügels befindet, erweist sich die Mutmaßung einer Vertauschung im Lüderbacher Altar zwar als erwägenswert, jedoch belegen ältere Abbildungen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.731), dass die Anordnung zu Beginn des 20. Jahrhunderts der gegenwärtigen entspricht (KS). In der nahe gelegenen Ev. Pfarrkirche St. Jakob zu Netra sind neben einem Beweinungsrelief (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd476755) überdies auch Reliquienbüsten erhalten (derzeit als Leihgaben im Museum in der Kornmarktkirche in Mühlhausen ausgestellt [Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd487958]), die womöglich in der Predella des einst dort befindlichen Beweinungsaltares aufgestellt waren (Großmann 1956, S. 8; Desel 1993, S. 34), wie es anschaulich anhand des Großenlupnitzer Altares nachvollzogen werden kann (Bildindex, Aufnahme-Nr. 147.585) (Desel 1993, S. 33 und S. 115; Großmann 1993, S. 54). Auch wenn die ursprüngliche Predella des Lüderbacher Altares verloren ist (s. Erhaltungszustand / Restaurierung), ließe sich dort Ähnliches in Erwägung ziehen (KS).
Standort(e) in der Kirche	Einem Bericht des Verwalters Johann Jacob Walter vom 18.08.1766 an das Consistorium ist zu entnehmen, dass das Lüderbacher Flügelretabel auf dem Altartisch stand (HStAM, Landeskirchenamt Kassel 315e, Nr. 3030 Lüderbach III 1, Die geistlichen Gebäude zu Lüderbach betreffend 1766-1854; Großmann 1956, S. 5f.); in zahlreichen Quellen zu Umbauten der Kirche im 18. und 19. Jahrhundert wird das Flügelretabel nicht mehr aufgeführt (Großmann 1956, S. 4-7; Seib 1995, S. 204-210) und findet schließlich erst wieder Erwähnung, als dieses zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Dachboden der Kirche wiederentdeckt wurde (s. Nachmittelalterlicher Gebrauch, s. Erhaltungszustand / Restaurierung) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.731) (Großmann 1956, S. 7; Weyh 1992, 1. Seite; Desel 1993, S. 123; Bauer/Kaiser 1995, S. 376f.; Landefeld 1995, S. 384; Siegk 2001, S. 23; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3); fortan stand das Flügelretabel auf dem hinteren Teil der Altarmensa unterhalb der Kanzel (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.513.362) (Nicolai 1931b, 1. Seite; Desel 1993, S. 123); im Zuge einer Instandsetzung der Kirche in den 1950er Jahren wurde das Flügelretabel im Chorhaupt neu aufgestellt, wozu die Kanzel an die Nordwand versetzt wurde (Kaiser 1995, S. 377; Seib 1995, S. 207).
Altar und Altarfunktion	Hochaltar (Baudenkmäler Hessen 1967, S. 275; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478); da das Retabel erst in Quellen des 18. Jahrhunderts Erwähnung findet (Großmann 1956, S. 5), kann diese These nicht angemessen verifiziert werden (KS).
Datierung	Gegen 1500 (Baudenkmäler Hessen 1967, S. 275; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 370; Dehio Hessen 1982, S. 582; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478; Bezzenberger 1988, S. 50; Dehio Hessen I 2008, S. 598; Wurzel 2005, S. 153; Siegk 2001, S. 23); Anfang des 16. Jahrhunderts (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 75; Lünenschloß 1956, S. 21; Dehio Hessen 1975, S. 551; Reinhold Restauratorische

	Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); um 1515 (Desel 1993, S. 37, S. 121 und S. 124); 1510/20 (Seib 1995, S. 209); 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (Lotz 1862, S. 404); **1500-1520**[1]
Größe	Flügel: Je 153 cm Höhe x 77 cm Breite x 11 cm Tiefe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) Schrein: 153 cm Höhe x 153 cm Breite x 11 cm Tiefe (Desel 1993, S. 122; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) Skulpturen der Flügelinnenseiten und der seitlichen Bildfelder des Schreins: Ca. 49 cm Höhe x 15 cm Breite x 5 cm Tiefe (einschließlich der Sockel) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) Skulpturen des mittleren Bildfeldes: Ca. 97 cm Höhe x 82 cm Breite x 15 cm Tiefe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)
Material / Technik	Erste Schauseite, Flügel: Holz, Tempera (Desel 1993, S. 122) Zweite Schauseite, Flügel und Schrein: Fichten- oder Kiefernholz (Desel 1993, S. 121; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2); die tragende Elemente womöglich aus Eichenholz, mehrlagiger Kreidegrund, Hintergrund zweigeteilt: im oberen Bereich mit dunkelblauer Fassung, die mit goldenen Papiersternen beklebt ist, im unteren Bereich mit einer Metallauflage versehen, in welche eine Granatapfelornamentik mit Strichpunzen graviert wurde (Lünenschloß 1956, S. 21; Desel 1993, S. 121-123; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1-3) Relief und Skulpturen: Lindenholz, das Relief aus zwei Blöcken, die Skulpturen jeweils aus einem Block bestehend, geschnitzt, dünner Kreidegrund, polychrom gefasst, partiell versilbert und vergoldet (LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Akte, Hefter 1, Ev. Kirche Lüderbach, Adolf Jobst, Arbeitsbericht über die Wiederherstellung des Schnitzaltares aus Lüderbach bei Netra Kreis Eschwege, 06.04.1956; Lünenschloß 1956, S. 21; Desel 1993, S. 121; Landefeld 1995, S. 387; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)
Ikonographie (*)	Erste Schauseite, Flügel: Passionsszenen Zweite Schauseite, Flügel: Jeweils sechs Apostel in zweigeschossiger Anordnung Schrein: Vielfigurige Beweinung mit Christus, Maria, Johannes, Joseph von Arimathäa, Nikodemus, Maria Kleophas, Maria Salome und Maria Magdalena; flankiert durch jeweils zwei übereinander angeordnete männliche und weibliche Heilige

[1] **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Künstler	**Eisenacher Werkstatt der Beweinungsaltäre (?)**[2] (Großmann 1956, S. 8; Baudenkmäler Hessen 1967, S. 275; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 370; Dehio Hessen 1982, S. 582; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478); die These, den Lüderbacher Beweinungsaltar der Riemenschneiderschule zuschreiben zu können (LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Akte, Hefter 1, Ev. Kirche Lüderbach, Schreiben von Pfarrer Willi Happel an den Herrn Landeskonservator, o. J.; o. A. 1948, S. 4), ist abzulehnen (KS); **Meister des Molschlebener Retabels (?)**[3] (Desel 1993, S. 37 und S. 121). Die Beweinungsreliefs in St. Jakob zu Netra (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd476755), in St. Peter und Paul zu Großenlupnitz (Bildindex, Aufnahme-Nr. 147.585), in St. Martin zu Lauchröden (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.471), in St. Margarethe zu Herda, in St. Nikolai zu Eisenach (Bildindex, Aufnahme-Nr. 147.584) und aus St. Ulrich zu Neukirchen (Gotha, Schlossmuseum, Inv.Nr. 27/P 6 D) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.160.065) wurden dem Meister des Deubacher Retabels und das Beweinungsrelief in St. Bonifatius zu Treffurt (Bildindex, Aufnahme-Nr. B 16.202/29) einem weiteren Meister zugeordnet (Desel 1993, S. 33-47). Trotz stilistischer Unterschiede weisen die summierten Werke insgesamt eine ungewöhnliche Homogenität auf, die sich sowohl in der Komposition, als auch in der personellen Besetzung niederschlägt und sich überdies in den verwandten Gesichtszügen und in der vergleichbaren Gewandbehandlung manifestiert. In diesen wohl im Eisenacher Raum entstandenen Werken (s. Rezeptionen / ‚Einflüsse‘) wurde zwar nicht darauf verzichtet Kompositionen und einzelne Motive nahezu unverändert zu wiederholen, dennoch wurden diese so kombiniert, dass eine grundsätzliche Varianz gewährleistet blieb (s. Bezug zu anderen Objekten) (KS). Die homogene Formensprache der Werke lässt die These zahlreicher nebeneinander existierender Werkstätten im Eisenacher Raum bezweifeln (Desel 1993, S. 31-47), stattdessen könnten die nicht zu leugnenden Divergenzen auf die gleichzeitige Tätigkeit mehrerer Bildschnitzer in nur wenigen Werkstätten verweisen, die in einem Austausch standen und ein gemeinsames Formenrepertoire besaßen. Demgemäß kann die vermeintliche Identifizierung eines Künstlers oder einer Werkstatt keineswegs als endgültig erwiesen gelten (KS).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Die ausführende Werkstatt wurde als hessisch-thüringisch (Großmann 1956, S. 8; Dehio Hessen 1975, S. 551; Hederich 1975, S. 113; Dehio Hessen 1982, S. 582; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1) bzw. **thüringisch**[4] eingestuft (Nicolai 1931a, 1. Seite; Nicolai 1931b, 1. Seite; Desel 1993, S. 54; Großmann 1993, S. 54; Bauer/Kaiser 1995, S. 377); wahrscheinlich ist die Werkstatt **nach Eisenach zu lokalisieren**[5] (Großmann 1956, S. 8; Dehio Hessen 1975, S. 551; Hederich 1975, S. 113; Dehio Hessen 1982, S. 582; Bezzenberger 1988, S. 50; Desel 1993, S. 37 und S. 121; Kaiser

[2] **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.
[3] **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.
[4] **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.
[5] **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	1995, S. 377; Landesfeld 1995, S. 384; Seib 1995, S. 209; Dehio Hessen I 2008, S. 598); da im Umkreis von Eisenach, etwa in St. Nikolai zu Eisenach, in St. Jakob zu Netra, in St. Peter und Paul zu Großenlupnitz, in St. Martin zu Lauchröden, in St. Margarethe zu Herda Beweinungsreliefs und aus St. Ulrich zu Neukirchen (Gotha, Schlossmuseum, Inv.Nr. 27/P 6 D) überliefert sind, die eine ungewöhnliche Homogenität aufweisen, lokalisierte die kunsthistorische Forschung ebendort eine Werkstatt (Hederich 1975, S. 113; Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478; Desel 1993, S. 32-35, S. 70, S. 125), in der die Produktion von Beweinungsreliefs zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine abschließende Hochkonjunktur erlebte (Desel 1993, S. 70).
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<u>Zweite Schauseite, linker Flügel, unteres Bildfeld</u>: Apostel Thomas: Apostel Thomas hält ein gefaltetes Blatt in der Hand, auf welchem sein Name zu lesen ist: S(ANCT) THOMA/S (SK und MO) <u>Zweite Schauseite, rechter Flügel, oberes Bildfeld</u>: Die Sockel unterhalb der Apostelfiguren weisen zum Teil Einritzungen der jeweiligen Namen auf: S(anct) Matthaeus (SK und MO) S(anct) Philipp(us) (SK und MO) <u>Gesamt</u>: Die Inschrift passe wegen der untypischen, zu schlanken Kapitalis nicht in die Entstehungszeit des Flügelretabels (SK und MO).
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<u>Personelle Bezüge</u>: Dass der Schöpfer des Beweinungsaltares in der Ev. Pfarrkirche zu Lüderbach auch das Netraer Beweinungsreliefs schuf (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd476755) (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 75; Großmann 1956, S. 8; Lünenschloß 1956, S. 21; Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 369), ist angesichts der offensichtlichen stilistischen Unterschiede abzulehnen (KS). Die nicht zu leugnende gemeinsame Formensprache der Werke lässt jedoch auf die gleichzeitige Tätigkeit mehrerer Bildschnitzer in nur wenigen Werkstätten verweisen, die in einem Austausch standen und ein gemeinsames Formenrepertoire besaßen (s. Künstler, s. Rezeptionen / ‚Einflüsse‘) (KS). <u>Stilistische Bezüge</u>: Erste Schauseite: Anders als im Großenlupnitzer Gebet am Ölberg (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.686) scheint Christus im Lüderbacher nicht von den schlafenden Aposteln isoliert, sondern war wahrscheinlich von diesen umgeben, wie deren vage zu erahnenden Nimben annehmen lassen (KS); wie in der

	Großenlupnitzer Geißelung (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.685) wurde auch in der Lüderbacher der nur mit einem Lendentuch bekleidete Christus in der Mitte eines kaum definierten Raumes an eine Säule gefesselt, während links und rechts folternde Schergen stehen, jedoch weicht die Ausrichtung Christi ab und die Schergen sind spiegelverkehrt angeordnet und hinsichtlich ihrer Positionen leicht modifiziert (KS); soweit die wenigen überlieferten Malereifragmente überhaupt ein Urteil zulassen, scheint die Lüderbacher Kreuztragung hinsichtlich der Anlage jener im Großenlupnitzer Altar (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.685) zu entsprechen (KS). Zweite Schauseite, Schrein: Das im mittleren Bildfeld des Schreins befindliche Beweinungsrelief weist zahlreiche Parallelen zu denselben erhaltenen Bildwerken der unmittelbaren näheren Umgebung auf, so lassen sich etwa stilistische Bezüge zu den Beweinungsreliefs in St. Jakob zu Netra (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd476755), (Großmann 1956, S. 8; Hederich 1975, S. 113; Dehio Hessen I 2008, S. 598), in St. Peter und Paul zu Großenlupnitz (Bildindex, Aufnahme-Nr. 147.585), in St. Martin zu Lauchröden (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.471) und in St. Nikolai zu Eisenach (Bildindex, Aufnahme-Nr. 147.584) (Großmann 1956, S. 8; Desel 1993, S. 32), aus St. Ulrich zu Neukirchen (Gotha, Schlossmuseum, Inv.Nr. 27/P 6 D) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.160.065) sowie zu dem in der oberen Bildhälfte des rechten Flügels des Passionsretabels in St. Margarethe zu Herda verorteten Beweinungsreliefs herstellen (Desel 1993, S. 71; Kammel 1994, S. 197, Abb. 11); zuweilen scheinen dabei einzelne Motive geradezu unverändert wiederholt zu werden: In jedwedem der summierten Beweinungsreliefs trocknen Maria und Maria Magdalena ihre Tränen mit Zipfeln ihrer Schleier und stützt Johannes den Leichnam Christi, dabei sind jedoch stets einige Modifikationen zu verzeichnen (KS). Mit der Großenlupnitzer Beweinung (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.682) teilt die Lüderbacher die Arm- und Handhaltung des Joseph von Arimthäa, das heißt die zur Brust geführte Hand und den ausgetreckten Arm, wobei diese aber spiegelverkehrt wiedergegeben und hinsichtlich der Positionen verändert wurden (s. Status); Vergleichbares ist für die Eisenacher Beweinung festzustellen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 147.584); gemeinsam mit der Netraer Beweinung (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd476755) sind der Lüderbacher zudem die Gestiken der im Hintergrund befindlichen Marien, von denen eine die Hände vor der Brust kreuzt und die andere die ihren bittend erhebt; Ähnliches lässt sich ebenfalls für die Lauchrödener Beweinung aussagen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.123.471); wie in der Neukirchener Beweinung (Gotha, Schlossmuseum, Inv.Nr. 27/P 6 D) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.160.065) ist Joseph von Arimathäa an den linken Reliefwand gerückt und weist Parallelen hinsichtlich der Arm- und Handhaltung auf, in beiden Beweinungsreliefs ist zudem eine Interaktion mit Nikodemus zu verzeichnen; während die soeben beschriebenen Parallelen vorwiegend motivischen Charakters sind, weist die Lüderbacher Beweinung einzig zur Treffurter (Bildindex, Aufnahme-Nr. B 16.202/29) eine Vielzahl stilistischer Gemeinsamkeiten auf, die sich insbesondere anhand eines Vergleichs des Johannes nachvollziehen lässt: Trotz abweichender Kopfhaltung ist ersichtlich, dass sich Gesicht- und

	Haargestaltung in Lüderbach und Treffurt deutlich näher stehen, als bei den übrigen Beweinungsreliefs (KS); überdies ist in eben diesen der Rumpf Christi weitaus steiler aufgerichtet, während er in Lüderbach und in Treffurt nach hinten gesunken ist; zudem ist die Position und die Haltung des Körpers Christi recht ähnlich, auch wenn dieser in Treffurt deutlich ausgezehrter geschildert wird; in der Lüderbacher Beweinung ist die Wiedergabe der Körper, der Aufbau der Gewänder samt der Behandlung der Gewandfalten sowie die Art und Weise, wie Gesicht und Haare dargestellt werden mit der Hl. Katharina und der Hl. Barbara des Treffurter Altares vergleichbar (Bildindex, Aufnahme-Nr. B 16.202/31) (Desel 1993, S. 39); dabei ähnelt vor allem die Treffurter Barbara der Lüderbacher Maria Magdalena (Desel 1993, S. 39); dass der Gewandverlauf der Treffurter Barbara Parallelen zum Lüderbacher Petrus aufweise (Desel 1993, S. 39), ist dagegen zurückzuweisen. Die einander gleichenden Beweinungsreliefs müssen dabei aber keineswegs derselben Werkstatt oder gar derselben Hand entstammen, denn unzweifelhaft standen diese in einem Austausch, infolge dessen zahlreiche Kongruenzen auch auf einen gemeinsamen Gebrauch von Skizzen- oder Musterbüchern verweisen (s. Künstler, Rezeptionen / ‚Einflüsse‘) (Kammel 1994, S. 202) sowie auf eine Verwendung derselben Vorlagenblätter und druckgraphischen Werke zurückzuführen sein könnten. Zudem lassen diverse belegbare Ortswechsel einiger Bildschnitzer (Scherf 1979, S. 9) ein übergreifendes Formenrepertoire annehmen, wobei die Grundmotivik jeweils mit Abwandlungen fortgesetzt wurde, um eine gewisse Variation sicherzustellen. Demgemäß kann geradezu von einer seriell ausgerichteten Retabelproduktion gesprochen werden (Desel 1993, S. 59; Kammel 2006, S. 103).
Provenienz	Die Provenienz des Retabels aus der Kirche zu Lüderbach kann nicht zweifelsfrei erwiesen werden (KS), da dieses erstmals in dem bereits erwähnten Bericht des Verwalters Johann Jacob Walter vom 18.08.1766 an das Consistorium erwähnt wird (s. Nachmittelalterlicher Gebrauch) (HStAM, Landeskirchenamt Kassel 315e, Nr. 3030 Lüderbach III 1, Die geistlichen Gebäude zu Lüderbach betreffend 1766-1854), so dass der gegenwärtige Standort nicht dem einstigen entsprechen muss. Die kunsthistorische Forschung geht zuweilen davon aus, dass das Flügelretabel auch ursprünglich für die Ev. Pfarrkirche zu Lüderbach bestimmt gewesen ist (Nicolai 1931b, 1. Seite) oder wagt es nicht Stellung zur Provenienz zu beziehen (KS).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Da Lüderbach dem Herzogtum Sachsen-Eisenach unterstand und erst seit 1733 zu Hessen gehört (Großmann 1993, S. 54), blieb der Beweinungsaltar womöglich vor dem mauritianischen Bildersturm verschont (Großmann 1956, S. 4; Bezzenberger 1988, S. 50; Weyh 1992, 1. Seite; Bauer/Kaiser 1995, S. 377); dem bereits erwähnten Bericht des Verwalters Johann Jacob Walter vom 18.08.1766 an das Consistorium ist zu entnehmen, dass das Retabel zu jenem Zeitpunkt auf dem Altartisch stand (HStAM, Landeskirchenamt Kassel 315e, Nr. 3030 Lüderbach III 1, Die geistlichen Gebäude zu Lüderbach betreffend 1766-1854; Großmann 1956, S. 5f.); in zahlreichen Quellen zu Umbauten der Kirche im 18. und 19. Jahrhundert wird das Flügelretabel nicht mehr aufgeführt (Großmann 1956, S. 4-7; Seib 1995, S. 204-210) und findet schließlich erst wieder Erwähnung, als dieses zu

	Beginn des 20. Jahrhunderts von einem Lehrer namens Hendrich auf dem Dachboden der Kirche wiederentdeckt und vollständig übermalt wurde (s. Nachmittelalterlicher Gebrauch) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 810.731) (o. A. 1948, S. 4; Großmann 1956, S. 7; Weyh 1992, 1. Seite; Desel 1993, S. 123; Bauer/Kaiser 1995, S. 376f.; Landefeld 1995, S. 384; Siegk 2001, S. 23; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3); in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts waren die Flügelaußenseiten blau übertüncht (Nicolai 1931a, 1. Seite; Nicolai 1931b, 1. Seite); womöglich fertigte ein Kunstschnitzer aus Nordhausen den Maßwerkbaldachin oberhalb des Beweinungsreliefs (Desel 1993, S. 123); das Flügelretabel stand zunächst auf dem hinteren Teil der Altarmensa unterhalb der Kanzel (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.513.362) (Nicolai 1931b, 1. Seite; Desel 1993, S. 123), ehe es im Zuge einer Instandsetzung der Kirche in den 1950er Jahren im Chorhaupt neu aufgestellt wurde, wozu die Kanzel an die Nordwand versetzt wurde (Kaiser 1995, S. 377; Seib 1995, S. 207); in den 1950er Jahren fanden im Landesamt für Denkmalpflege in Hessen sowie im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt aufwendige Restaurierungen statt (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.605.820, Aufnahme-Nr. 1.605.828; Aufnahme-Nr. 1.605.817, Aufnahme-Nr. 1.605.819, Aufnahme-Nr. 1.605.827) (Desel 1993, S. 122; Bauer/Kaiser 1995, S. 376; Landefeld 1995, S. 384).
Erhaltungszustand / Restaurierung	<u>Gesamt</u>: 1904/1906 wurde der Lüderbacher Beweinungsaltar von einem Lehrer namens Hendrich auf dem Dachboden der Kirche wiederentdeckt und vollständig übermalt (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 75; o. A. 1948, S. 4; Großmann 1956, S. 7; Lünenschloß 1956, S. 21; Desel 1993, S. 122; Bauer/Kaiser 1995, S. 376; Landefeld 1995, S. 384; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3); die gegenwärtig sichtbare Farbigkeit ist größtenteils die freigelegte Erstfassung (Lünenschloß 1956, S. 21; Dehio Hessen 1982, S. 582; Desel 1993, S. 122; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2); wenige notwendige Erneuerungen sind durch eine Schraffur entsprechend gekennzeichnet (Lünenschloß 1956, S. 21; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2); der Maßwerkbaldachin oberhalb des Beweinungsreliefs wurde wahrscheinlich von einem Kunstschnitzer aus Nordhausen ergänzt (Desel 1993, S. 122) (s. Nachmittelalterlicher Gebrauch); die ursprüngliche Predella ist nicht mehr existent (Desel 1993, S. 122), die gegenwärtige wurde bei Restaurierungen in den 1950er Jahren ergänzt (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1f.). <u>Erste Schauseite, Flügel</u>: Die Malereien sind äußerst fragmentarisch überliefert: lediglich vereinzelte Fragmente lassen Rückschlüsse auf das Bildprogramm zu (KS) (s. Status, Rekonstruktion). <u>Zweite Schauseite, Flügel</u>: Einige Attribute der Apostel fehlen, so etwa der Pilgerstab Jakobus d. Ä., die Walkerstange Jakobus d. J., die rechte Hand des Petrus sowie Gewandteile des Matthias (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2). <u>Zweite Schauseite, Schrein</u>:

	Der Bischofsstab des hl. Bischofs fehlt, das Rad der Hl. Katharina ist nur fragmentarisch erhalten, die Schwerter der Hl. Katharina und des Apostels Paulus sind verloren (Desel 1993, S. 122). 1950-1952 Restaurierung durch Ulrich Nicolai in der Werkstatt des Landeskonservators in Marburg und in Darmstadt (Großmann 1956, S. 7; Weyh 1992, 1. Seite; Desel 1993, S. 122; Bauer/Kaiser 1995, S. 376; Landefeld 1995, S. 384) 1951 Restaurierung durch Adolf Jobst im Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Wurzel 2005, S. 153; Bauer/Kaiser 1995, S. 376; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2-3) 2009 Restaurierung durch Christiane Ehrenforth und Beate Demolt
Besonderheiten	Einem Arbeitsbericht über die Wiederherstellung des Lüderbacher Altares ist zu entnehmen, dass auf den Rückseiten der Skulpturen die Namen der darzustellenden Heiligen in Rötel vermerkt sind (LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Akte, Hefter 1, Ev. Kirche Lüderbach, Adolf Jobst, Arbeitsbericht über die Wiederherstellung des Schnitzaltares aus Lüderbach bei Netra Kreis Eschwege, 06.04.1956; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2); bedauerlicherweise entbehrt der Arbeitsbericht jedoch einer präzisen Auflistung (KS).
Sonstiges	Dass sich der Schöpfer des Altares als Bettler zu Füßen des hl. Bischofs dargestellt hat (Weyh 1992, 1. Seite; Landefeld 1995, S. 386), kann nicht belegt werden (KS).
Quellen	HStAM, Landeskirchenamt Kassel 315e, Nr. 3030 Lüderbach III 1, Die geistlichen Gebäude zu Lüderbach betreffend 1766-1854 Eine Erwähnung des Retabels finde sich in einem Nachtrag zum Kircheninventar des Jahres 1841, welcher in der von Pfarrer Koehler in der Mitte des 19. Jahrhunderts verfassten Pfarrerchronik zu Lüderbach wiedergegeben werde, die im Pfarramtsarchiv zu Netra bewahrt wird (Desel 1993, S. 123): „Die Kirche besitzt ein sehr wertvolles Bild, welches mein Vorgänger, der Pfarrer Fridenci [Amtszeit: 1799-1831] unter den Inventar-Gegenständen der Kirche nicht aufgeführt hat. Dasselbe ist 5 Fuß lang und 5 Fuß hoch und stellt die Abnahme Christi vom Kreuz sowie die 12 Apostel und einige Heilige dar. Dieses Bild ist aus Holz gearbeitet und nach dem Urteil aller Kunstverständigen, die es gesehen haben, ein wahres Meisterwerk. Der Künstler sowohl als der Geber sind unbekannt“ HStAM, 325/16/1 Nr. 66 Mappe Jg. 1884, Liste 07.07.1884, Nr. 1 (Erwähnung, dass der Lüderbacher Altar durch Ludwig Bickell abgekauft werden sollte) LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Akte, Hefter 1, Ev. Kirche Lüderbach, Schreiben von Pfarrer Willi Happel an den Herrn Landeskonservator, o. J. LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Akte, Hefter 1, Ev. Kirche Lüderbach, Adolf Jobst, Arbeitsbericht über die Wiederherstellung des Schnitzaltares aus Lüderbach bei Netra Kreis Eschwege, 06.04.1956, 2 Seiten LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Altakte zu Eschwege (Kreis), Ort Lüderbach

Sekundärliteratur	o. A.: Meisterwerk der Holzschnitzkunst, in: Provinz-Ausgabe der Hessischen Nachrichten, Nr. 108 vom 31.08.1948, S. 4 Baudenkmäler Hessen 1967, S. 275 Bauer, Karin und Kaiser, Andrea: Kirchenchronik von 1945 bis heute, in: Adam, Manfred (Hg.): Chronik 800 Jahre Lüderbach. Eine Heimatgeschichte unseres Dorfes, Ringgau-Lüderbach 1995, S. 375-379 Bezzenberger, Günter E. Th.: In hessischen Kirchen entdeckt, Kassel 1988, S. 48, S. 50f. Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 75 Dehio Hessen 1975, S. 551 Dehio Hessen 1982, S. 582 Dehio Hessen I 2008, S. 598 Desel 1993, S. 37-39, S. 54, S. 72, S. 121-124 Großmann, Dieter: Die Kirche von Lüderbach und ihr Altar, in: Das Werraland, Bd. 8 (1956) S. 4-9, hier S. 8 Großmann, Dieter: Künstlerische Beziehungen zwischen Hessen und Thüringen, in: Hessische Heimat, Bd. 43, Heft 2 (1993), S. 51-58 Hartenstein, Rudolf Johannes: Das Altarwerk der Lutherkirche in Plauen i.V., in: Jahrbuch zur Pflege der Künste, Bd. 2 (1954), S. 106-129 Hederich, Michael: Verborgene Schätze. Sakrale Kunst aus Kurhessen-Waldeck, Kassel 1975, S. 113 Kammel, Frank Matthias: Der „Erfurter Meister der Beweinung Christi“. Bemerkungen zu einem Phänomen der spätgotischen Holzskulptur in Thüringen, in: Figur und Raum 1994, S. 190-209 Kammel, Frank Matthias: Erfurter Passionsbildwerke des Spätmittelalters. Eine Neuerwerbung im Fuldaer Diözesanmuseum, in: Alte und neue Kunst, Bd. 43 (2006), S. 94-104 Kunstdenkmäler und Museen Hessen 1987, S. 478 Kunstwanderungen Hessen 1979, S. 370 Landefeld, Frieda: Führung durch die Lüderbacher Kirche, in: Adam, Manfred (Hg.): Chronik 800 Jahre Lüderbach. Eine Heimatgeschichte unseres Dorfes, Ringgau-Lüderbach 1995, S. 383-387 Lotz, Wilhelm: Kunst-Topographie Deutschlands. Ein Haus und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten Kunst [Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16.

	Jahrhunderts], Kassel 1862, S. 404 Lünenschloß, Hertha: Der gotische Schnitzaltar in Lüderbach, in: Hessische Heimat, Bd. 6, H. 1 (1956), S. 20-22 Nicolai, Ulrich: Hessens östlichstes Dorf. Lüderbach auf dem Ringgau, in: Kasseler Post vom 09.08.1931, 1 Seite (Nicolai 1931a) Nicolai, Ulrich: Mitten auf dem Ringgau gelegen. Das Dorf Lüderbach an Hessens Westgrenze. An den Quellen des Ista-Baches. Der gotische Schreinaltar: plastische Szenen aus der biblischen Geschichte und Heiligenlegende, in: Die Heimatpost. Wochenschau aus Stadt und Land, Eisenach, den 05.09.1931, 1 Seite (Nicolai 1931b) Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011 (betrifft Lüderbach), S. 1-4 Seib, Gerhard: Die Kirche zu Lüderbach, in: Adam, Manfred (Hg.): Chronik 800 Jahre Lüderbach. Eine Heimatgeschichte unseres Dorfes, Ringgau-Lüderbach 1995, S. 204-214 Siegk, Matthias: Lüderbach. Investieren in zwei prachtvolle Altäre, in: Blick in die Kirche, Bd. 3 (2011), S. 23 Weyh, Siegfried: Beweinungsaltar Lüderbach. Nun trocknet eure Tränen, in: Hessisch-Niedersächsische-Allgemeine, Nr. 10, 08.03.1992, eine Seite Wurzel, Thomas (Red.): Landkreis Fulda. Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Werra-Meißner-Kreis [Kulturelle Entdeckungen, Bd. 3], Kassel 2005, S. 153
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Großmann 1956, S. 7 (Blick in den Chor seit 1950), S. 8 (Zweite Schauseite); Lünenschloß 1956, S. 20, Abb. 15 (Zweite Schauseite), S. 22, Abb. 16 (Hl. Bischof); Bezzenberger 1988, S. 51 (Zweite Schauseite, Schrein); Weyh 1992, 1. Seite (Zweite Schauseite); Desel 1993, S. 38, Abb. 33 (Zweite Schauseite), Abb. 34 (Rechte Flügelinnenseite, unteres Bildfeld), Abb. 35 (Linke Flügelinnenseite, oberes Bildfeld, Ausschnitt Gewand des Petrus); Abb. 57 (Hl. Katharina), Abb. 58 (Hl. Barbara); Großmann 1993, S. 54, Abb. 42 (Zweite Schauseite, Schrein); Landefeld 1995, S. 600 (Zweite Schauseite); Seib 1995, Abb. S. 207 (Blick in den Chor), Abb. 208 (Flügelretabel auf der Altarmensa, vor 1950); Wurzel 2005, S. 153 (Zweite Schauseite)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	

1a Flügel, links, Außenseite	
Oberes Bildfeld	Gebet am Ölberg; dass der noch zu erkennende Kelch aus der Szene des Abendmahls stammt, wie zuweilen vermutet wurde (Landefeld 1995, S. 384), ist abzulehnen (Landefeld 1995, S. 385).
Unteres Bildfeld	Während einstmals angenommen wurde, dass an dieser Stelle Christus vor Pontius Pilatus dargestellt gewesen ist (Desel 1993, S. 122), lassen die auffallenden Ähnlichkeiten zum Großenlupnitzer Altar vielmehr vermuten, dass dort die Dornenkrönung abgebildet war. Tatsächlich kann dies aufgrund des Zustandes jedoch nicht erwiesen werden (KS).
1b Flügel, rechts, Außenseite	
Oberes Bildfeld	Geißelung Christi
Unteres Bildfeld	Während einstmals angenommen wurde, dass an dieser Stelle die Dornenkrönung dargestellt gewesen ist (Desel 1993, S. 122), lassen die auffallenden Ähnlichkeiten zum Großenlupnitzer Altar und die überlieferten Malereifragmente vielmehr annehmen, dass dort die Kreuztragung abgebildet war (KS) (s. Status, Rekonstruktion).
2 Zweite Schauseite	
2a Flügel, links	
Oberes Bildfeld	Petrus (links) Andreas (Mitte) Jakobus d. Ä. (rechts)
Unteres Bildfeld	Johannes (links) Während zuweilen behauptet wurde, dass in der Mitte Matthias wiedergegeben wurde (Desel 1993, S. 122), handelt es sich unzweifelhaft um Thomas (Mitte) (Landefeld 1995, S. 387; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1) Jakobus d. J. (rechts)
2b Flügel, rechts	
Oberes Bildfeld	Matthäus (links) Philippus (Mitte) Bartholomäus (rechts)
Unteres Bildfeld	Während zuweilen behauptet wurde, dass links Thomas wiedergegeben wurde (Desel 1993, S. 122), handelt es sich wohl um Simon (links) (Landefeld 1995, S. 387; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1); Judas Thaddäus (Mitte) Während zuweilen behauptet wurde, dass rechts Simon wiedergegeben wurde (Desel 1993, S. 122), handelt es sich wohl um

	Matthias (rechts) (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1);
2c Schrein	
Oberes Bildfeld, links	Hl. Bischof (Landefeld 1995, S. 385 und S. 386); in dem hl. Bischof wird entweder Martin von Tours (Großmann 1956, S. 7; Lünenschloß 1956, S. 21; Weyh 1992, 1. Seite; Landefeld 1995, S. 386; Seib 1995, S. 208; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1), Nikolaus von Myra (Bezzenberger 1988, S. 50; Desel 1993, S. 122; Landefeld 1995, S. 386) oder der Hl. Valentin (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1) vermutet. Da Lüderbach bis 1733 zu Thüringen gehörte (s. Nachmittelalterlicher Gebrauch) (Großmann 1993, S. 54) könnte der Hl. Martin als Patron der Erzdiözese Mainz auftreten (Großmann 1956, S. 7; Wurzel 2005, S. 153).
Unteres Bildfeld, links	Hl. Katharina
Mittleres Bildfeld	Beweinung; einst irrig als Kreuzabnahme bezeichnet (Lotz 1862, S. 404)
Oberes Bildfeld, rechts	Männlicher Heiliger (Lünenschloß 1956, S. 21; Landefeld 1995, S. 385); da der Heilige einst ein Schwert trug, wird in ihm zutreffend Apostel Paulus (Großmann 1956, S. 7f.; Bezzenberger 1988, S. 50; Desel 1993, S. 122; Landefeld 1995, S. 386; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1) vermutet.
Unteres Bildfeld, rechts	Hl. Barbara
4 Predella	
5 Altaraufsatz	
6 Schreinwächter	
7 Standflügel	
8 Rückwand	Ob auf der Rückseite des Schreines tatsächlich Fragmente einer Ölbergszene erhalten haben (LfDH, Außenstelle Marburg, Denkmalpflegerische Akte, Hefter 1, Ev. Kirche Lüderbach, Adolf Jobst, Arbeitsbericht über die Wiederherstellung des Schnitzaltares aus Lüderbach bei Netra Kreis Eschwege, 06.04.1956), konnte nicht verifiziert werden (KS).